Dienstag, 12. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7186. | 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rg 15 Sgr. Auswärts 1 Rg 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 11. März, 5½ Uhr Nachm.

Rom, 11. März. Aus Pisa wird gemeldet, daß Mazzini gestern daselbst gestorben sei. (Mazzini ist 1808 in Genua geboren.)

Amsterdam, 11. März. Graf Chambord ist heute von Breda nach Köln abgereist.

Angekommen 11. März. 8 Uhr Abends.

Brüssel, 11. März. Das Assisengericht verurtheilte heute Langrand-Dumonceau wegen betrüglichen Bankerotts in contumaciam zu zehnjährigem Gefängniß.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 10. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute hier eingetroffen und werden einige Tage hierselbst verweilen.

Deutschland.

✻ Berlin, 10. März. Mit den zwei neuen Maßregeln, welche vom Cultusministerium ausgegangen sind, dem Schulaufsichtsgesetz und dem Ministerialrescript, das den Religionsunterricht auf den höheren Schulen nicht mehr unbedingt obligatorisch sein läßt, ist der erste Schritt einer Einlenkung unserer Unterrichtsverwaltung zum Besseren geschehen; aber auch nur der allererste Schritt. Das Ministerialrescript wird ja von Hrn. Falk selbst nur als ein vorläufiger Nothbehelf angesehen. Und in der That läßt die Bedingung für die Dispensation vom Religionsunterricht der höhern Schulen, daß ein qualificirter Religionslehrer für die dispensirten Schüler nachgewiesen sein muß, fürchten, daß nur ausnahmsweise jene Dispensation zu erreichen sein wird. Indessen wird es nun an den Bürgern selbst sein, von diesem ihnen gewährten Recht, — wozu es in vielen Fällen an dringender Veranlassung nicht fehlen wird — Gebrauch zu machen. Auf diesem Wege würde sich die nothwendige Erweiterung der in jenem Rescript zu eng gezogenen Grenzen sehr bald erreichen lassen. Was das Schulaufsichtsgesetz betrifft, so ist es an sich als eine Reform der Unterrichtsverwaltung nicht anzusehen, es schafft höchstens die Voraussetzung zu einer solchen. Es thut ja, wie es bei den letzten Debatten immer wieder nachgewiesen ist, nichts anderes, als den längst in Preußen bestehenden Rechtszustand noch einmal bestimmt declariren, was gegenüber den Anmaßungen der Clericalen beider christlichen Confessionen allerdings zur Zeit sehr zweckmäßig war. Daß es sich dabei nicht um ein neues liberales Prinzip handelt, dafür zeigt schon der Umstand, daß ein Mann, wie der ehemalige Minister v. Manteuffel, an dessen Namen für immer die traurige Reactionsperiode der 50ger Jahre geknüpft ist, für das Gesetz eintreten konnte. Doch der Boden ist nun wieder geebnet und so dürfen wir denn hoffen, daß eine in unserem Unterrichtswesen dringend nothwendige Reform jetzt leichtere Wege finden wird. Ein gutes Beispiel ist eben in Sachsen gegeben, wo man sich seit langer Zeit daran gewöhnt hat, den Schulen eine vorzugsweise Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die sächsische zweite Kammer hat die Volksschulen in vollem Umfange als Gemeindeinstitute hingestellt, die Patronate aufgehoben, die Wahl der Lehrer den Schulvorständen übertragen und das Privilegium der Geistlichen, von Amtswegen im Schulvorstande zu sitzen, beseitigt; sie hat endlich die Zahl der Religionsstunden auf wöchentlich drei festgesetzt und auch die eventuelle Dispensirung von denselben für die Volksschulen ebenso gestattet, wie es jetzt in Preußen für die höheren Schulen angeordnet ist. Es ist freilich zweifelhaft, ob die erste Kammer und schließlich die Regierung diese Beschlüsse acceptirt. Immerhin ist aber hier eine Anregung gegeben, die nicht ohne Frucht bleiben wird.

* Wie dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, hat der Fürst Bismarck, nachdem der Kampf um's Schulgesetz beendet ist, einen vierzehntägigen Urlaub genommen, während dessen er der Politik fern bleiben und sich nach den ihm im vorigen Jahre verliehenen Gütern im Lauenburgischen begeben will, um Privatangelegenheiten zu ordnen und Waldluft (sein Besitz bei Friedrichsruhe besteht bekanntlich fast nur aus Wald) zu genießen. Der Geh. Leg.-Rath Bucher wird dem Bundeskanzler dorthin folgen.

— In der letzten Sitzung der Gemeinde-Commission kam eine Petition wegen Aufhebung aller den Beamten, Geistlichen und Lehrern gesetzlich zustehenden Communalsteuer-Beneficien zur Berathung; es wurde aber beschlossen, diesen Gegenstand bis nach erfolgter Berathung der Kreisordnung auszusetzen. Die Kreisordnungs-Commission hat nämlich bei dem Abschnitte der Kreisbesteuerung beschlossen, diese auch rücksichtlich der Kreisabgaben zur Anwendung kommenden Privilegien gänzlich zu beseitigen. Erhält dieser Beschluß die gesetzliche Sanction, so wird daraus naturgemäß auch der Wegfall der Privilegien hinsichtlich der Gemeinde-Abgaben folgen.

— Nach einem Erkenntnisse des Oberappellationsgerichts in Berlin vom 24. Januar sind die das Spielen in ausländischen Lotterien und das Collectiren für dieselben betreffenden älteren Landesstrafgesetze durch das deutsche Strafgesetzbuch (§ 286) nicht unwirksam geworden. Im Sinne eines solchen Landesgesetzes ist auch ein anderer Bundesstaat Ausland. Wird eine strafbare Handlung mittelst eines durch die Post versendeten Briefes begangen, so ist als Ort der Verübung auch derjenige anzusehen, wo der Brief an seine Adresse abgegeben wird.

⩡ Posen, 9. März. Das Klosterwesen in der Provinz Posen hat sich während des letzten Decenniums in einem so bedeutenden Umfange entwickelt, daß es hier gewiß nur mit Freuden begrüßt werden würde, wenn, wie die „D. A. Z.“ behauptet, die Regierung entschlossen sein sollte, den Händen der Ordens-Schulschwestern den Unterricht zu entziehen; und ein ähnlicher Beschluß, wie ihn die sächsische zweite Kammer in Betreff des Verbots der Errichtung von Unterrichts- oder Erziehungsanstalten durch kirchliche Orden und Congregationen gefaßt hat, würde wohl im ganzen preußischen Staate, speciell aber in unserer Provinz, mit dem größten Jubel begrüßt werden! Es ist kaum glaublich, in wie hohem Grade unter der Protection des Erzbischofs Grafen Ledochowski sich in unserer Provinz die geistlichen Orden besonders der Erziehung der weiblichen Jugend bemächtigt haben. Daß natürlich diese Erziehung der künftigen Mütter im streng ultramontanen-nationalpolnischen Geiste gehandhabt wird, versteht sich von selbst, und sind demnach diese Erziehungsinstitute als die wahren Brutstätten desjenigen Geistes zu bezeichnen, welcher gegenwärtig unter der polnischen Bevölkerung unserer Provinz mehr und mehr hervortritt. Nach amtlichem Nachweis haben wir in den beiden Archi-Diöcesen Posen und Gnesen nicht weniger als sechs weibliche Orden, von denen die Barmherzigen Schwestern in unserer Stadt ihren Hauptsitz, außerdem aber in 10 Städten Filialen haben; ihre Thätigkeit ist der Krankenpflege und Erziehung gewidmet. Dagegen beschäftigen sich die Ursulinerinnen in Posen und Gnesen, sowie die Damen zum h. Herzen Jesu lediglich mit der Erziehung vorzugsweise der Töchter des polnischen Adels. Beide Orden haben in unserer Stadt Erziehungshäuser im Werthe von 100—200,000 Rg errichtet. Außerdem giebt es hier noch Carmeliterinnen, welche ein beschauliches Leben führen und nur beten; dienende Schwestern der h. Maria und Elisabetinerinnen. Ueberdies beabsichtigen auch die Visiten-Nonnen hier eine Erziehungsanstalt zu gründen. Ebenso giebt es in unserer Provinz Mönchsorden in Genüge: Reformatenmönche, welche bettelnd umherziehen und sich der Seelsorge widmen; Philippiner und vor Allem Jesuiten, welche in dem Städtchen Schrimm ihren Sitz haben. In neuerer Zeit hat sich ihre Thätigkeit außerordentlich entfaltet, und beträgt ihre Anzahl gegenwärtig bereits 45; auch haben sie in Posen ein Grundstück angekauft, um hier eine Erziehungsanstalt zu gründen. Es liegt wohl auf der flachen Hand, daß es auf diese Weise nicht weiter gehen, und der polnischen Jugend anhaltend ein staatsfeindlicher Geist eingeflößt werden darf. Man giebt sich demnach hier allgemein der Hoffnung hin, daß die Regierung nunmehr, da einmal Bahn gebrochen ist, auch auf diesem Gebiete das Interesse des Staates wahrnehmen werde.

Aus Thüringen, 6. März. Seit die kleinen thüringischen Staaten verpflichtet sind, die gleichen Kosten für das deutsche Heer zu tragen wie Preußen, haben die Steuern alljährlich immer mehr erhöht werden müssen. So beträgt z. B. in den Herzogthümern Coburg und Gotha die Einkommensteuer jetzt um ein Drittheil mehr als in Preußen. Diese fortwährende Steigerung der Abgaben muß den Wunsch nach einer Verminderung der Ausgaben herbeiführen, und das kann nur geschehen, wenn man die große Zahl der überflüssigen Behörden möglichst zu verringern sucht. Das leichteste Mittel hierzu besteht darin, daß man die vielen Beamten, welche durch das vielfach getheilte und in kleine Fetzen zerrissene Territorium der kleinen Einzelstaaten jetzt noch erforderlich sind, dadurch vermindert, daß man eine gemeinsame Verwaltung dabei einführt. So gehört z. B. die linke Seite des bekannten Fleckens Ruhla von 5000 Einwohnern zum Herzogthum Sachen-Gotha, die rechte hingegen zum Großherzogthum Sachsen-Weimar, und jede Hälfte hat ihre besonderen Beamten, Justizpflege, Geistliche, Schullehrer u. s. w. Es sollen daher jetzt Unterhandlungen stattfinden, um ganz Ruhla unter gemeinsame Verwaltung zu bringen.

Holland.

In Breda, wo der Graf von Chambord verweilte, leben die Nachkommen eines 1845 in Delft verstorbenen Mannes, der sich für den Sohn Ludwigs XVI. ausgab, jenen unglücklichen Dauphin, der nicht gestorben, sondern aus dem Templegefängniß entflohen sein sollte. Die angeblichen Bourbonen in Breda leben in bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen, aber ein Graf Gruau de la Barre verficht schon seit einer langen Reihe von Jahren ihre angeblichen Rechte in Streitschriften, Büchern und Zeitungen. Dieser Graf hat nun einen Brief an den Grafen von Chambord geschrieben und in den Blättern veröffentlicht, worin er ihm vorwirft, er usurpire die Rechte seines legitimen Souverains, die Mitglieder des wahren älteren Zweiges der Familie Bourbon lebten von ihrer Hände Arbeit, während der Graf von Chambord das Vermögen der Familie besitze u. s. w. Graf Chambord solle nun die Gelegenheit benutzen, um sich mit seinen Vettern zu versöhnen und nicht länger der Welt das scandalöse Schauspiel der politischen Demonstrationen geben, welche er hervorgerufen, indem er eine Prärogative behaupte, die ihm nicht gehöre. — An dieser urkomischen Folie hat es dem Vagabunden der Legitimität nur noch gefehlt, um vollends lächerlich zu werden.

Frankreich.

Paris, 8. März. Die Bonapartisten sollen wirklich die Absicht haben, Bazaine in dem bisherigen Wahlkreise Contis aufzustellen. Seine Candidatur könnte in diesem Falle mit seiner Aburtheilung durch ein Kriegsgericht zusammenfallen. Dem Marschall ist bereits von der Enquete-Commission aufgegeben worden, vorerst Paris nicht zu verlassen. Er soll in seinem Hotel Avenue de Jena sogar bewacht werden. Die Delegation des Municipalraths von Metz, deren Vernehmung nicht weniger als 7 Stunden dauerte, hat die Ueberzeugung mitgenommen, daß die Mehrheit der Commission dem Marschall nicht günstig gestimmt sei. Unter den Aussagen der Bewohner von Metz, soll die Commission durch diejenige des Herrn Bedin am meisten überrascht gewesen sein. Bedin, welcher Fruchthändler ist, hat die Getreide- und Fourage-Vorräthe in den nicht von den Deutschen besetzten Ortschaften aufnehmen lassen. Ein großer Theil dieser später zerstörten Vorräthe hätte gerettet werden können, wenn das Armee-Commando nur die oberflächlichsten Anordnungen getroffen haben würde. Um seine Aufstellung zu controliren, hat er mit derselben die Entschädigungen verglichen, welche von den Deutschen an die betreffenden Besitzer bezahlt worden sind. Die auf diese Weise zu Grunde gegangenen Nahrungsmittel waren überaus bedeutend. Die Sache erklärt sich, wenn man erwägt, daß viele Bauern der weiteren Umgegend ihre Vorräthe in diejenigen Orte geflüchtet hatten, welche direct unter dem Schutze der Forts standen. Zu Ehren der Metzer Deputation wird heute Abend im Cercle republicain ein Diner stattfinden.

— Das dritte Corps der Versailler Armee (es ist das des Generals Barral), dem die bonapartistisch gesinnte Division Mettetal, die nach Lyon und Saint Etienne verlegt wurde, angehörte, ist aufgelöst worden. Die Cavallerie-Divisionen, die zu ihr gehörten, werden nach verschiedenen Garnisonstädten in der Provinz gesandt werden. Ende dieses Monats wird die Garnison von Paris ebenfalls gewechselt werden. Eine Abtheilung von 700 Mann, die in der Ecole Militaire (Champs de Mars) lag, ist bereits nach Arles abgegangen. Die Regierung soll in die Truppen, welche in Paris liegen, kein rechtes Vertrauen mehr haben. — Die mit der Prüfung der neuen Handfeuerwaffe und der Vergleichung der verschiedenen Gewehrmodelle betraute Commission hat sich für Beibehaltung des Chassepot ausgesprochen, nicht ohne jedoch drei verschiedene Aenderungen am Verschluß des jetzt gebräuchlichen Gewehrs beantragt zu haben. Die verschiedenen Waffenfabriken sind benachrichtigt worden, daß sie demnächst vom Kriegs-Ministerium große Bestellungen auf die so modificirte Schußwaffe erhalten werden. — General Cissey hat der Commission für die Militairorganisation angezeigt, daß die Regierung das Princip der allgemeinen Wehrpflicht acceptire.

— Die nächtlichen Angriffe in Paris sind in der Zunahme begriffen. Gestern wurde sogar (in der Villette) ein Fiaker von zwei Kerlen angehalten und der Kutscher von ihnen trotz seines energischen Widerstandes beraubt. Glücklicher Weise kam die Polizei aber zur rechten Zeit herbei und nahm die zwei Individuen fest. Es war ein Schreinergeselle und ein anderer Geselle. Diese häufigen nächtlichen Angriffe sind hauptsächlich dem großen Elend zuzuschreiben, das gegenwärtig in Paris herrscht.

— Kein einziges der Journale, welche die „Gnaden-Commission“ eine „Commission von Mördern“ nannten, ist verurtheilt worden. Alle wurden freigesprochen. Für die Stimmung im Lande, in so fern es die Majorität der Nationalversammlung betrifft, ist dieses Auftreten der Geschworenen bezeichnend.

— Im marseiller Theater, wo seit einigen Tagen der Tenor Michot auftritt, welcher eine Zeit lang auf den Pontons saß, ist es zu stürmischen Scenen gekommen. Die Legitimisten pfiffen denselben nämlich aus, während die Radicalen Partei für ihn ergriffen. Den Radicalen verblieb aber der Sieg, da sie bei der dritten Vorstellung dem Pfeifen dadurch ein Ende machten, daß sie die Legitimisten aus dem Saale hinausjagten, worauf das Stück bis zu Ende gespielt werden konnte.

Italien.

Rom, 4. März. Die Verhandlungen der Abgeordnetenkammer schleichen langsam dahin, ohne allgemeines Interesse darzubieten. Die Zahl der anwesenden Mitglieder wird immer geringer und betrug neulich nur 28. Dazu kommen noch immer neue Gesuche um Urlaub oder Mandatsniederlegungen. Dies allein zeigt schon, daß etwas im constitutionellen Leben unrichtig ist. Einen ungeheueren Contrast mit der leeren Abgeordnetenkammeren bildet das Meeting der republikanischen Gesellschaften der Romagna, das vor einigen Tagen in Ravenna stattfand. Mehr als 3000 Personen nahmen daran Theil. Aurelio Saffi, der 1849 mit Mazzini Triumvir der römischen Republik war, wurde zum Präsidenten erwählt. Die Hauptpunkte des Programms der republikanischen Gesellschaften der Romagna sind: Einheit der Nation und Freiheit der Gemeinde. Diese letztere wird von Mazzini und seinen Anhängern so sehr zur Hauptsache gemacht, daß den Angriffen von föderalistischer und internationaler Seite gegen die Mazzinische Einheit damit die Spitze abgebrochen wird. Ganz im Sinne Mazzinis waren auch die Ansichten, die in der lebhaften Discussion des Meetings von Ravenna vorherrschten. Die Regierung wird nicht ohne Sorge solchen Kundgebungen zusehen und hat es denn auch für gut befunden, einen Arbeiter-Congreß, der zu Turin stattfinden sollte, zu verbieten. — Der Gemeinderath von Rom hat den Plan eines neuen Quartiers auf dem Viminal gutgeheißen. Die Junta ist ermächtigt, die Summe von 1,330,000 Franken für den Bau auszugeben.

Spanien.

Madrid, 6. März. Der Central-Ausschuß der „progressistisch-demokratisch-radicalen“ Partei hat heute einen Aufruf erlassen, in welchem die Coalition mit den anderen Parteien der Opposition als eine Thatsache mitgetheilt wird. „Um die radicale Partei“, heißt es darin, „zu einem solchen Schritte zu bewegen, bedurfte es der letzten Krisis, welche alle Zweifel benimmt über das Schicksal, welches der Revolution von 1868 und ihren Eroberungen vorbehalten ist, und zwar durch die Schuld derjenigen Männer, die deren festeste Stützen zu sein vorgaben“. Der Aufruf thut weder des Königs, noch überhaupt der Dynastie Erwähnung. Es ist dies ein beredtes Schweigen und kommt einer eindringlichen Warnung für den König gleich, hat aber andererseits auch den Zweck, die übrigen der Coalition beigetretenen Parteien nicht durch Betonung des zwischen ihnen obwaltenden principiellen Gegensatzes kopfscheu zu machen. — Aus der Havannah sollen gestern Nachrichten angelangt sein, die bei Weitem nicht sehr günstig für die spanische Sache lauten. Uebrigens hören die Truppensendungen nach Cuba noch nicht auf. So berichtet die „Epoca“, daß auf die Sendung eines Bataillons von 1000 Mann im vorigen Monat eine andere bald folgen wird, und ein zu diesem Zwecke gebildetes Bataillon schon zur Einschiffung bereit sei. Außerdem werden noch neue Bataillone formirt, die zusammen 8000 Mann betragen werden. Alle diese Truppen sollen bis Ende nächsten Monats auf allen nach den Antillen abgehenden Packetbooten eingeschifft werden. — Einem Telegramm aus Gibraltar zufolge hätte sich dort Franz von Assisi, der Ex-König von Spanien, nach mehrtägigem Aufenthalte auf einem englischen Dampfer nach Southampton eingeschifft. Man glaubt allgemein, er wolle nicht nach Frankreich zurückkehren, um dem Drängen seiner Familie und anderer Personen auszuweichen, die ihn zur Genehmigung der Fusion mit dem Herzoge von Montpensier zu bereden suchen.

Vermischtes.

Berlin. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Köln wird vom 1. Mai c. ab durch den neuen Fahrplan der Berlin Lehrter Bahn eine wesentliche Vervollkommnung erfahren. Von genanntem Tage an coursiren auf der neuen Route zwischen Berlin und Köln in beiden Richtungen je drei Schnellzüge, und zwar ein Expreßzug, ein Tagesschnellzug und ein Nachtcourierzug, sowie drei Personenzüge. Der Expreßzug befördert nur Passagiere in erster Classe zu ermäßigten Preisen, geht Vormittags 10 Uhr von Köln resp. Vormittags 11 Uhr von Berlin ab und trifft um 8,15 Abends in Berlin, 8,34 in Köln ein, legt mithin die Tour in nicht ganz zehn Stunden zurück. Der Tagesschnellzug mit 3 Wagenklassen wird 8,15 Vormittags von Berlin, 7 Vormittags von Köln abgehen und Abends 7,5 in Köln resp. 6,50 in Berlin eintreffen, der Nachtcourierzug Abends 8,45 von Berlin, 7,45 von Köln abgehen und Morgens 7,30 in Köln resp. 6,50 in Berlin ankommen.

— Die jüngste Sonnenfinsterniß hat, wie aus Indien geschrieben wird, den Brahminen reichen Gewinn gebracht. Jedes Dorf, so weit die Finsterniß zu sehen war, bezahlte denselben willig für Gebete, Opfer und Fasten, womit diese heiligen Männer vermöge ihres näheren Verkehrs mit den Sonnengöttern die Gefahr des Verschlungenwerdens abwenden sollten. „Ein Ereigniß wie diese Sonnenfinsterniß“, sagt einer der Berichterstatter, „läßt den Werth abschätzen, den man den Berichten über die Fortschritte der Volksaufklärung in Indien beizulegen hat. Die Kenntnisse verändern hier die Sitte nicht. Viele wohlerzogene und gebildete Eingeborene machten alle die abergläubischen Ceremonien mit, zu denen die Sonnenfinsterniß Anlaß gab, und manche, die mit uns Europäern von dem Thörichten dieser abergläubischen Ueberlieferungen sprachen, gingen doch hin und thaten wie ihre Vorfahren gethan hatten.“

— In einem Artikel über Bogumil Dawison schreibt die „N. Y. H.-Z.“: „Bei dieser Gelegenheit müssen wir dem oft wiederholten Bericht widersprechen, daß Dawison durch Ueberanstrengung hier in Amerika den Grund zu seinem Uebel gelegt. Eine kurze statistische Uebersicht über sein amerikanisches Gastspiel wird dies darthun. Vom 20. September bis 5. November trat Dawison 20 Mal im Stadttheater auf, besuchte sodann Philadelphia, wo er 5 Mal in zehn Tagen spielte. Nach einer Pause von zwei Wochen, während welcher er nur im Wintergarten 2 Mal auftrat, begann er einen Cyclus von 10 Vorstellungen im Thalia-Theater (New-York), ging sodann nach Baltimore, wo er 4 Mal auftrat. Vom 25. Februar bis 6. April spielte Dawison 20 Mal im Stadttheater, ging sodann ein zweites Mal nach Baltimore, wo er eine Woche weilte. Nach seiner Rückkehr aus Baltimore reiste er nach Boston, spielte am 18. Mai ein einziges Mal daselbst im Verein mit Edwin Booth und gab er Dienstag, den 23. Mai, eine Abschiedsvorstellung im Stadttheater. Von anstrengenden Reisestrapazen kann gar keine Rede sein, da Dawison nur zwei Reisen nach Baltimore, eine nach Philadelphia und eine nach Boston machte, eine Anstrengung, die mit der, welche Frau Marie Seebach hier durchzumachen hatte, gar nicht verglichen werden kann, welche bekanntlich in acht Monaten 150 Mal in einer Unzahl von Städten auftrat.“

Meteorologische Depesche vom 11. März.

Haparanda	336,9	— 8,0	W	schwach	heiter.
Helsingfors	339,9	— 4,4	Windst.	—	bewölkt.
Petersburg	338,4	— 5,8	NW	schwach	heiter.
Stockholm.	341,3	— 1,1	SW	schwach	bed. gest. Rg., gest.
Moskau ..	331,3	— 1,4	NW	lebhaft	bew. [Ab. Nordl.
Memel ...	340,7	— 0,4	NO	schwach	heiter.
Flensburg.	340,5	+ 2,6	Windst.	—	bewölkt.
Königsberg	340,3	— 0,2	NO	schwach	trübe.
Danzig...	340,0	— 0 4	NNW	schwach	wolkig.
Putbus ..	337,6	+ 1,0	W	mäßig	bewölkt.
Cöslin ...	332,7	— 2,2	SO	s. schw.	trüb., Nchts. stark
Stettin ...	340,6	+ 0,8	NO	schwach	bed., Nbl. [Reif.
Helder....	341,3	+ 4,0	ONO	s. schw.	—
Berlin ...	339,2	+ 1,8	NO	mäßig	ganz bewölkt.
Brüssel...	340,1	+ 3,8	NO	schwach	sehr bewölkt.
Köln	338,1	+ 0,8	NNO	lebhaft	heiter.
Wiesbaden	334,3	+ 5,2	N	schwach	bedeckt.
Trier	331,3	— 3,2	NO	mäßig	trübe.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Maria** mit Herrn **Otto Hein** aus Trappenfelde beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Osterwick, den 10. März 1872.
Flockenhagen und Frau.

Die Grasnutzungen in den Gräben und auf den Böschungen der Staatschausseen diesseitigen Baubezirkes soll auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu stehen folgende Termine an:

1. für die Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee auf Montag, den 18. März cr., Vormittags 9 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse 15.
2. für die Danzig-Carthaus-Stolper Chaussee auf Montag den 18. März cr., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause des Herrn de Veer zu Karczewken.
3. für die Danzig-Berent-Bütower Chaussee auf Mittwoch, den 20. März cr. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause des Herrn Lentz in Kahlbude.

Die Bedingungen können beim Chaussee-Aufseher Rosnowski, Burchert und Schröder eingesehen werden.
Danzig, den 8. März 1872.
Der Königliche Bau-Inspector.
Nath.

Königliche Ostbahn.

Geübte Maschinenschlosser finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Locomotiv- und Wagen-Reparatur-Werkstätte zu Berlin.
Im Bereich der Königlichen Ostbahn wird auf Antrag freie Fahrt bewilligt.
Meldungen unter Angabe der bisherigen Beschäftigung nimmt der Unterzeichnete an.
Bromberg, den 7. März 1872.
F. Graef,
Königlicher Ober-Maschinenmeister.

Auction

in Neufahrwasser

Mittwoch, den 19. März cr., Nachmittags 2½ Uhr,
auf der Königl. Zoll-Niederlage über
768 Stück englische Eisenbleche
aus dem Dampfer „Irrwell" von Seewasser beschädigt.
Mellien. Joel.

Auction.

Mittwoch den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden hierselbst Wirthschaftsveränderung wegen meistbietend verkauft:
12 junge, theils sehr starke Zugochsen,
6 dreijährige Rinder,
11 zweijährige Rinder,
7 einjährige Rinder,
4 Bullenkälber.
Nach vorheriger Anmeldung stehen Wagen auf Bahnhof Neustadt bei Ankunft der Frühzüge aus Danzig und Stolp bereit.
Rieben per Riebenkrug.
v. Blanckensee.

Verlag von Neumann-Hartmann in Elbing:
Zwei Vorträge
von
Dr. J. Möller,
Medicinalrath in Königsberg.
1. Die Bedeutung u. Berechtigung der Nationalität.
2. Unser Fortschritt zum ewigen Frieden.
(Zum Besten des Emeritenfonds für Volksschullehrer der Provinz Preußen.)
Preis 6 Sgr. (3697)

Ein Pöstchen zurückgesetzter Sardellen empf. per Pfd. 2½ Sgr.
Carl Schnarcke.

Stockfische

empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Ital. Maronen

empfiehlt
Carl Schnarcke.

Die soeben eingetroffene Sendung **Frischen Alg. Blumenkohls, diverser fr. Salate, conserirtem Gemüse in Büchsen, Ananas in Büchsen und Gläsern** empfiehlt
Fr. de Jonge,
(3763) Brodbänkeng. No. 3.

Numismatische Werke
werden zu kaufen gewünscht. Adressen unter No. 3753 in der Exped. dieser Zeit. erbeten.

Die Gartenlaube, Jahrgang 1871 und „Vom Kriegsschauplatz", illustr. Geschichte des Krieges von 1870 für Volk u. Heer ist Goldschmiedegasse Nr. 8, 3 Tr. hoch billig zu verkaufen.

Zur Frühjahrs-Wäsche!

Beste grüne Seife und parfümirte Schaalseife in einzelnen Pfunden und ganzen Fäßchen, beste Thorner Talg-Seife, Gall-Seife, feinste Patent-Weizen-Strahlenstärke und feinste Weizen-Stücken-Stärke, Stärkeglanz, Ultramarin-Waschblau in Pulver und Kugeln empfiehlt billigst
Albert Neumann,
(3676) Langenmarkt No. 38.

Baltischer Lloyd,

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. December 1871.

An Gründungs-Conto Gründungskosten . .	1,193	13	6
„ Betriebs-Conto Druck- und Insertions-Kosten in Europa und Amerika	19,330	20	9
„ Allgemeines Handlungs-Unkosten-Conto Gehälter, Unkosten etc. seit dem 10. Mai 1870 bis 31. December 1871 . . .	14,394	2	3
„ Utensilien-Conto 10 pCt. Abschreibung von . 1,566. 21. —.	156	21	—
„ Werft-Conto 50 pCt. Abschreibung von . 1,148. —. —.	574	—	—
„ Dampfer „Humboldt" pr. 6 Monate 2 pCt. Abschreibung von . . 326,518. 17. —	6,530	11	—
„ Dampfer „Franklin" pr. 5 Monate 2 pCt. Abschreibung von . . 327,697. 17. 3.	6,553	28	6
pr. ungewisse Forderungen gegen einen Proviantmeister	2,088	3	3
pr. 5 pCt. Dividende de Thlr. 650,000	32,500	—	—
Saldo-Vortrag pr. 1872 .	741	12	6
Thlr.	84,062	22	9

Per Ueberschuss per vier Doppel-Reisen incl. Gewinn auf Zinsen- und Effecten Conto (seit 30. Juni bis 31. December 1871). . . Thlr. 90,230. 7. 6. ab Verlust bei der 5. Reise (in Folge der Cholera-Epidemie auf dem „Franklin") Thlr. 6167. 14. 3.	84,062	22	9
Thlr.	84,062	22	9

Bilanz am 31. December 1871.

An Cassa-Conto Bestand ult. December 1871 . .	23,212	24	3
„ Schiffs-Ausrüstungs-Conto Bestand an Proviant per Humboldt . . 1,678 6. 9. Bestand an Proviant per Franklin . . . 2,612. 15 9.	4,290	22	6
Bestand an div. Maschinenbedarf per Humboldt . . . 438. 9. 3. Bestand an div. Maschinenbedarf per Franklin . . . . 829. 10. —.	1,267	19	3
„ Utensilien-Conto div. Bureau-Utensilien 1,566. 21. —. 10 pCt. Abschreibung 156. 21. —.	1,410	—	—
„ Assecuranz-Conto vorausbezahlte Prämie auf noch laufende Versicherungen pro rata temporis per Humboldt 9,231. 7. 6. „ Franklin 11,831. 7. 6.	21,062	15	—
„ Betriebs-Conto Bestand an Drucksachen und vorausbezahlte Insertionen in Europa und Amerika 4,057. —. —. laufende Unkosten pr. Franklin . . . . 587. 1. 6. laufende Unkosten pr. Humboldt . . . 513. 1. —	5,157	2	6
„ Werft-Conto für die Einrichtung in New-York, Pier 13 . . . . 1,148. —. —. ab 50 pCt. Abschreibung . . . . . 574. —. —.	574	—	—
Passage-Provisions-Conto vorausbezahlte pr. 1872 zur Verrechnung kommende Provisionen	110	28	3
„ Effecten-Conto Bestand zum Tagescourse . .	9,408	—	—
„ Wechsel-Conto Bestand ult. Decbr. 1871 . . .	100,000	—	—
„ Dampfer „Humboldt" Saldo . . . . . 326,518. 17. — 2 pCt. Abschreibung 6,530. 11. —	319,988	6	—
„ Dampfer „Franklin" Saldo . . . . . 327,697. 17. 3. 2 pCt. Abschreibung 6,553. 28. 6.	321,143	18	9
„ Schiffbau-Conto III. (Thorwaldsen). Saldo	385	9	6
Thlr.	808,010	26	—

Per Actien-Conto	650,000	—	—
„ Accepten-Conto noch laufende Accepte . .	23,000	—	—
„ Pensions-Conto reservirt als Unterstützungen für die Matrosen und Angestellten	256	1	—
„ Passage-Conto vorausbezahlte Passagen (pr. 1872 zur Verrechnung gelangend)	2,285	2	—
„ Conto-Current-Conto Saldo	99,110	11	6
„ Dividenden-Conto 5 pCt. Dividende de Thlr. 650,000	32,500	—	—
„ Nachnahme-Conto noch nicht erhobene Nachnahmen	117	29	—
„ Gewinn- und Verlust-Conto Vortrag pro 1872 . . .	741	12	6
Thlr.	808,010	26	—

Stettin, 2. März 1872.

Der Delegirte des Aufsichtsraths — C. Fraude.

Die Direction. — C. H. Schultz. A. Weylandt.

Zur Besorgung von Speditionen aller Art Waaren über hiesigen Platz empfehlen sich unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung
Herrmann & Lefeldt,
Danzig.

Zur Saat.

Roth und weiß Klee, Thymothee, Erbsen und Wicken empfiehlt
J. Kutschkowski,
(3159) Alt-Dollstaedt.

Zur Saat

empfiehlt billigst weiße und grüne Erbsen, sowie frühen und späten Rothklee
Seligsohn, Marienburg.

Saatroggen.

Schwerer Sommerroggen zur Saat ist zu überlassen a. d. Gute Schellmühl b. Danzig.

Schleuniger Guts-Ankauf.

Ein Gut mit einem Areal von 500 bis 1000 Morgen, im Carthäuser, Neustädter oder Berenter Kreise belegen, wird bei mäßiger Anzahlung sofort zu kaufen resp. zu pachten gewünscht.
Selbstverkäufer belieben ihre Adresse unter 3460 in der Expedition dieser Zeitung einzusenden.

---

7 Arbeitsochsen u. 3 Jungochsen
verkauft Pfarrgut Skurcz in Westpreußen.

Im Dominium Geierswalde bei Reichenau, Ostpr., stehen
31 Haupt Rindvieh,
theils fett, theils halbfett,
zum Verkauf.
Geierswalde, den 10. März 1872.
Das Dominium.
Carl Hannemann.

---

90 fette Hammel

stehen in Röpke bei Lauenburg zum Verkauf.

---

10 dreijährige kernfette Ochsen
stehen zum Verkauf auf Dominium Sallno bei Graudenz. (3682)

Ein wohlerhaltenes Pianoforte (Tafelformat, mahagoni) beabsichtige ich sofort für einen sehr billigen Preis zu verkaufen.
O. Voigt,
(3548) Pfarrer in Mewe.

Ein Pensionair

findet bei mir von Ostern freundliche Aufnahme.
B. v. Drygalski,
Marienwerder, Herrenstraße No. 393.

Ein Commis für's Manufactur-Geschäft, gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. April d. J. eine Stelle.
Meldungen nebst Copie der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 3527 entgegen.

In meiner Apotheke ist zu Ostern eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen zu besetzen.
Dt. Eylau.
Heubach, Apotheker,

Für meine Stammschäferei suche ich zum 24. Juni d. J. einen sich hierzu qualificirenden tüchtigen Schäfer mit gutem Gehalt.
Ackerhof bei Conitz.
O. Zeden.

Ein erfahrener leistungsfähiger Wirthschaftsbeamter wird mit 150 bis 200 Rt. Jahresgehalt sofort zu engagiren gesucht.
Offerten mit Abschrift der Zeugnisse unter K. poste restante Konitz.

Gut empfohlene Inspectoren, sowie Eleven für die Landwirthschaft, suche zum sofortigen und spätern Antritt. **Böhrer,** Langgasse 55.

Für mein Putz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich unter sehr günstigen Bedingungen eine mit der Branche vertraute tüchtige Verkäuferin. Nur solche mögen sich melden bei **L. Wolfsohn jr.,** Graudenz.
Auch kann daselbst noch ein Lehrling placirt werden.

Ein Ladenlokal in der Langgasse oder ganz in deren Nähe wird selbst bei hoher Miethe zum 1. Juli oder 1. Oktober d. J. zu miethen gesucht.
Adressen unter No. 3746 in der Expedition dieser Zeitung.

Es w. e. Wohnung, besteh. aus 2 Stuben n. Zubeh. o. auch 1 Stube n. Kab. u. Nebenräumlichk. zw. Poggenpfuhl b. z. Jopengasse zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. w. erb. u. 3731 in der Exped. d. Zeit.

In Hochstrieß, ¼ M. v. Bahnh. Langfuhr, sind einz. Zimmer, m. Eintr. i. d. Gart., an älterhafte Herren oder Damen zu verm. Auf Wunsch werden dieselben auch in Pension genomm. Näh. Neugarten 30. **Scheel.**

Verein zur Wahrung kaufmännischer und gewerblicher Interessen für Königsberg und Provinz Preußen.
Wir fordern die nachbenannten Personen:
Opernsänger **Otto Kemlitz,**
Geometer **M. Krümling**
hierdurch auf, binnen 14 Tagen ihren jetzigen Wohnort dem unterzeichneten Vorstand zu Händen des Vereins-Secretairs, Herrn **F. Hubert,** Kl. Domplatz 1 anzuzeigen.
Königsberg, 9. März 1872.
Der Vorstand.

Central-Halle.

Heute Abend Königsberger Rinderfleck.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.